

Jana Schröder

Spontacts / The Ultra-Diagram Series

10. März - 02. April 2016

In Jana Schröders erster Einzelausstellung *The Ultra-Diagram Series* bei Natalia Hug zeigt die Malerin großformatige Bilder aus der Spontacts-Serie. Gezeigt werden die Arbeiten in einem durch blau getönte Fensterscheiben in diffuses Licht getauchten Galerieraum, welcher die Farbtöne der Arbeiten aufgreift und so die Behauptung der Bilder in ein räumliches Konzept überführt:

Unmittelbarkeit statt Überblick. Hier öffnen sich die Bilder (auch durch ihre den Raum einnehmende Dimension) in den Ausstellungsraum hin, ihre Konturen und Begrenzungen lösen sich nicht buchstäblich auf, doch verschwimmen sie mit der Tönung des Zwischenraums.

Für ihre abstrakten Malereien verwendet die Künstlerin Kopierstift und Ölfarbe auf grundierter Leinwand, in Manier eines Gekritzels oder in Eile hingeworfenen, handschriftlichen Notiz. Die scheinbar mit sehr flüchtigem und locker gesetztem Strich geführten Zeichnungen greifen in der neuen Serie Elemente von fiktiven Diagrammen auf, also eines Ordnungssystems, welches Phänomene, Informationen und Ereignisse in eine grafische Form zu bringen versucht oder auch die Möglichkeit eines strukturellen Darstellungsversuchs von Daten beschreibt. Diese Andeutungen eines konkreten Informationsgehalts oder der Hinweis auf ein faktisches System werden durch die malerische Setzung und den spontanen Gehalt des Strichs wieder entzogen. Darüber hinaus kommt dem Einsatz der Ölfarbe, als letzte „Schicht“ aufgetragen, die Funktion eines Gegenstückes zu, da sie durch ihre langsame Zähigkeit wieder zurück nimmt, was als lässige Geste gelten kann.

Die grelle blaue Farbe des sonst grauen Kopierstiftes entsteht durch den direkten Kontakt mit Wasser, wodurch der feine grafitähnliche Strich des Stiftes in Farbe auf der Leinwand hinunter rinnt und zerläuft und in seiner so entstehenden Gestalt die Steuerung von Prozessen in Frage stellt. Nicht nur in ihrer Farbigkeit, auch in ihrem Verhalten auf der Leinwand erinnern die gestischen Spuren an den Einsatz von Sprayfarbe und die damit verbundene autonome Besetzung von Flächen und Räumen als Markierung und Äußerung.

Den Moment der Kontrolle und Führung eines einmal gesetzten Auftrags verlassen die Arbeiten durch den Kontakt mit UV-Strahlung, welche die Farben verschwinden lässt und wieder zurück zu seiner ursprünglichen grauen Tönung findet. Die Arbeiten führen in dem Moment des Ausgesetztseins ein Eigenleben und durchlaufen eine Metamorphose, welche ein neues, durch den chemischen Prozess gesteuertes Bild erzeugt.

So wird die Farbe auch als Setzung begriffen und als Mittel der Äußerung eines Malaktes, welcher unter Berücksichtigung von veränderbaren und eigenständigen Eigenschaften im Material und der Freisetzung von Entscheidungen charakterisiert werden kann. Schröders Arbeiten berücksichtigen so die Gültigkeit und Einbeziehung von Zeit und Prozess als malerisches Konzept und Werkzeug. Die zeitliche Bedingung wird so zum Mitautor einer Malerei welche sich selbst befragt und ihre Referenzen thematisiert. Durch den Zerfall der Farbe wird der Vorgang des Sehens zum Zeitzeugen einer Abwechslung von Zuständen.

Carla Donauer

Jana Schröder (*1983, Brilon, lebt und arbeitet in Düsseldorf) studierte an der Kunstakademie Düsseldorf bei Albert Oehlen. Sie war beteiligt an Ausstellungen wie Hausreste, Haus der Kunst Sankt Josef, Solothurn, Switzerland; L'aventura – Die mit der Liebe spielen, Palazzo Guaineri delle Cossere, Brescia, Italien; fine line?, KIT – Kunst im Tunnel, Düsseldorf oder Spontacts, Mier Gallery, Los Angeles.